

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Bestellgeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger
in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag
Metz: Rue des Clercs, 1

Verdichtung und Geschäftsstelle
Metz: Rue des Clercs, 1
Telefonnummer 10
Telegraphische Adresse: Moselsaar-Metz.

Die grossen Gedenktage

Die Schlacht von Mars-la-Tour

16. August 1870

(Von unserem eigenen Berichterstatter)

Das was der Gedenktage von Mars-la-Tour bisher war.

Die Feier von Mars-la-Tour war vor dem Kriege, der nach erbittertem fünfjährigen Ringen nunmehr beendet worden ist, die patriotischste aller Veranstaltungen Frankreichs. Sie gestaltete sich stets zu einem heiligen Feste, zu einem Feste des Schmerzes, das aber zugleich eine erhabene Quelle bot, welcher der Glaube an die unabwiesbare Gerechtigkeit entspringt.

Das Monument, die Kirche und das von dem unvergesslichen Abbé Fallier gegründete Museum haben dem Orte ein eigenes Siegel aufgedrückt und ihn zu einer Stätte des Heldenkultus gemacht.

Mars-la-Tour ruft in uns die Erinnerung wach an die ruhmvollen und doch so unglücklichen Kämpfe; unglücklich insbesondere, weil Metz, Lothringen und das Elsass durch diese Niederlage dem Sieger als Beute anheimfielen.

Die Lothringer, die heute wieder befreit sind, haben den Grundgedanken der Jahresfeier von Mars-la-Tour niemals vergessen.

Als wir noch unter der preussischen Knute standen, hielt es die Mehrzahl von uns für eine Pflicht, möglichst oft dort hinauszupilgern, nicht um eine Spritztour zu machen, um nicht aber um einmal aus vollem Herzen und mit lauter Stimme das ausrufen zu können, was man diesseits der Grenze ins Innerste seines Herzens zurückdrängen musste: «Vive la France!», ein einmal unerschütterlicher Mutter zu leben, die uns verlassen musste unter der Drohung mit dem Tode von seiten derjenigen, die sie vergewaltigt hatten: Mutter Frankreich, vergiss deine Kinder nicht! Sieh, wir vergessen dich auch nicht; sieh, wir bleiben deine Kinder.

Aus diesem Grund begaben sich am 16. August die Lothringer und Franzosen des veredelten Lothringens nach Mars-la-Tour.

Heute hat sich die Hoffnung von Mars-la-Tour erfüllt. Nichtsdestoweniger wird die Zeremonie heilhalten werden, wie der Präsident des «Euvre de Mars-la-Tour» von der Tribüne herab verkündete, die vor dem Denkmal errichtet worden war. Ja! dieses Fest muss auch in Zukunft gefeiert werden als Fest des Sieges und des Gebets für unsere Toten. Das Fest wird jetzt ein Antritt für uns sein, das Werk derer zu vollenden, die auf den Schlachtfeldern zwischen der Nordsee und der Schweiz für uns gestorben sind.

Das Fest am vergangenen Samstag.

Die Gedenkfeier am vergangenen Samstag war nicht so glänzend, wie in den Vorjahren. Der Hauptgrund liegt wohl darin, dass die Rückkehr Lothringens zu Frankreich nunmehr eine vollendete Tatsache ist. Nun sind wir Franzosen und können uns in unserem Lande laut Franzosen nennen. Ferner muss man die Arbeitskräfte in Betracht ziehen, welche die befreiten Gebiete, denen Mars-la-Tour angehört, niederdrückt. Immerhin muss man doch zugestehen, dass die Zeremonie durchaus imponant war.

Der Sonderzug Metz—Mars-la-Tour hatte kaum 200 Personen herbeigeführt. Zahlreiche Lothringer waren auch mit Autos und Militärkamions zur Feier gekommen, darunter auch die «Lorraine Sportive» mit ihren tatkräftigen Capitänen Samain.

Auch andere französische Vereine hatten noch ihre Delegationen und Fahnen gesandt; es waren dies die «Société des Prisonniers de Guerre de 1870» (Nancy), «Les Sillas» von Paris, «Le Groupe Marguerite» von Nancy und selbstverständlich das «Euvre de Mars-la-Tour». Die 20 Chasseurs, die augenblicklich in Lebray liegen, hatten ihre Kapelle gesandt, sowie eine Offiziersdelegation, deren Führung Commandant Bejard übernommen hatte.

Es waren ferner anwesend: Herr M. Sauray, Sous-Prefet von Briey; Herr de Wendel, Deputierter von Briey, der Herr Lebrun, der den Minister der befreiten Gebiete vertrat, dem es unmöglich war, der Einladung des Bürgermeisters von Mars-la-Tour Folge zu leisten; Herr Seners; Herr Roland Marcel als Vertreter des Herrn Mirman; Herr Lieutenant-Colonel Boisauhin als Vertreter des Generals de Maudhuy; Herr Stett, Bezirksrat von Chambley; Herr Bezirksrat Grandjean; Herr Béquere, Kreisstadtmittglied; Herr Prevel, der Metzter Bürgermeister, und Mgr. Ruch, der neue Bischof von Nancy.

Vor der Formation des Festzuges vertrieb man sich die Zeit mit allerhand Beobachtungen, und da stellte man denn fest, dass viele typischen Gestalten, die früher niemals fehlten, verschwunden waren: der Clairon von Malakoff, die kleine Cantinière usw.

Wie immer, so wurde auch diesmal, nachdem sich die Anwesenden geschlossen von der Bürgermeisterei nach der Kirche begeben hatten, das Fest durch ein feierliches Hochamt eröffnet. Dasselbe wurde durch Herrn Etienne, dem Pfarrer von Lorry-lès-Metz, gesungen; Mgr. Ruch hatte den Platz auf dem Thron eingenommen.

Ein Domherr der Diözese Nancy hielt die Predigt. Indem er von den Toten des Schreckensjahres sprach, wies er besonders auf das grosse Erbe hin, das sie uns zurückgelassen haben und dessen wir uns würdig zeigen müssten; den Sieg. Er forderte die Lebenden, insbesondere die Arbeiter, auf nunmehr doppelte Arbeit zu leisten, um die Fehlenden zu ersetzen.

Das sind, kurz zusammengefasst, die Hauptgedanken, die der Redner, nachdem er, wie üblich, den Behörden und den zahlreich erschienenen gedankt hatte, entwickelte.

Vor dem Denkmal.

Nach dem Hochamt begab man sich zu dem Denkmal. Zwei junge Mädchen, die das Elsass und Lothringen vorstellen sollten, führten wie üblich den Festzug an.

Ein Mädchenchor sang das «Libera»; sodann hielt Mgr. Ruch den «Absoute».

Hierauf ergriff Herr de Wendel das Wort. Nachdem er die Entschuldigung des Herrn Lebrun, des Ministers der befreiten Regionen, vorgebracht hat, beschreibt er die ungeheure Erregung, die ihn ergriffen hat bei dem Gedanken, dass er nun von der Erfüllung der Schwüre spricht, die seit 1870 bei jeder Mars-la-Tour-Festfeier erneuert wurden.

Er beschreibt die Pilgerzüge, die vor dem Kriege von den vergewaltigten Lothringern unternommen wurden. Diese Gedanken haben wir ja bereits weiter oben wiedergegeben. «Am Abend des Festes», so fährt er fort, «kehrten sie ermutigt nach Metz zurück. Sie waren nach Mars-la-Tour gekommen mit der Frage: «Denk! Frankreich noch an uns?» Mars-la-Tour antwortete ihnen die Antwort gegeben, eine starke und stärkende Antwort: «Ja, wir hoffen, wie auch ihr hofft!»

Und heute stehen wir vor vollendetem Werk. Der Sieg ist durch Clemenceau herbeigeführt worden. Die Lothringer sind alle Franzosen.

Wir wollen die vorkriegszeitlichen Traditionen wieder aufleben lassen, uns der Toten von 1870 und des grossen Krieges erinnern. Die Söhne haben sich ihrer Väter würdig gezeigt; Enthusiastische Bravos unterbrechen den Redner, welcher der Toten des grossen Krieges ehrend gedankt.

«Aber nun heisst, das Werk, das sie begonnen haben, fortsetzen.

Ringsumher sehen Sie die Spuren der Plünderung, Ruinen, vollständige Vernichtung. Der Schicksalsschlag, der uns getroffen, muss mit Mut ertragen werden. Ganz Frankreich hat versprochen, die Schäden zu bezahlen. Ich erneuere dieses Versprechen.

Aber eine fruchtbare Arbeit bei dem Wiederaufbau setzt Einigkeit und Geschlossenheit des gesamten Volkes voraus. In den Schützengräben gab es keine Spaltung. Machen wir's unseren Poilus nach. Leisten wir vor diesem Denkmal einen Einigkeitseid! Versprechen wir den Toten, dass wir gewillt sind, ihr Werk fortzusetzen!»

Der Redner endet mit dem Rufe: «Vive la France!», der in den Reihen der Anwesenden tausendfach wiederhallt. Die Musik spielt: «Vous n'avez pas l'Alsace et la Lorraine!»

Sodann bestieg Herr Paunay, Präsident des «Euvre de Mars-la-Tour», die Tribüne.

Er verspricht, das Werk im Siege fortzusetzen. Er führt aus, dass die Deutschen, denen die Geschichte den Sieg von 1870 zuschreibt, gar nicht die Sieger gewesen seien, und schliesst mit der Aufforderung, nach Kräften für den Wiederaufbau des neuen, siegreichen Frankreichs zu arbeiten.

Die Anwesenden bringen ihren Beifall über diese Rede, die von aufrichtigem, tiefempfundenem Patriotismus zeugt, laut zum Ausdruck.

Endlich spricht Herr Prevel noch über die grosse freudige Erregung der Metzter, die der Feier diesmal als Franzosen beiwohnen können.

«Nach den soeben gehaltenen Reden bleibt mir nur noch übrig, denen zu danken, die uns befreit haben. Vive la France!»

Nach der Zeremonie.

Die Menge löst sich auf. Die Spitzen der Zivil- und Militärverwaltung, sowie die anwesenden höheren Persönlichkeiten nehmen an einem Festessen teil, im Laufe dessen mehrere patriotische Reden gehalten werden. Die übrigen Besucher zerstreuen sich in der Ortschaft, welche noch zahlreiche Spuren von Durchmarsch der Deutschen aufweist.

Folgende Inschriften sind u. a. stehen geblieben: «Armée-Theater», «Unterstand für 150 Mann». Infolge der mehrfach wiederholten Plünderungen ist manches abhanden gekommen oder unwiederbringlich verschwunden. Im Museum fehlen namentlich eine Reihe von Gegenständen, besonders Auszeichnungen und Uniformknöpfe.

TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

16. August, 3 Uhr nachm.

Der Feldzug gegen den Versailler Vertrag in Amerika

Aus London wird gemeldet: Die «Morning Post» lässt sich aus London melden: Wilson soll erklärt haben, dass, im Falle der Ablehnung des Friedensvertrags durch die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, ein neuer Friedensvertrag mit Deutschland abgeschlossen würde. Die Senatoren Lodge und Knox würden dann wahrscheinlich nach Berlin geschickt werden.

DIE LAGE AN DER NORDRUSSISCHEN FRONT

Aus Archangelsk wird gemeldet: An der Dwina bauten die englischen Truppen ihren Erfolg aus. Die Zahl der bisher gemeldeten Gefangenen beträgt ungefähr 20000. Zwei bolschewistische Regimenter wurden vollständig aufgerieben. Die bolschewistischen Verbände flüchteten in wilder Panik und entblühten so die Schlachtfelder.

Die neue Regierung Nordwest-Russlands hat mit der estländischen Regierung ein Bündnis abgeschlossen zwecks Eröffnung eines gemeinsamen Angriffs gegen Petersburg.

Aus Stockholm wird gemeldet: Die englischen Behörden drohen mit dem Zurückziehen ihrer Seestreitkräfte, wenn nicht eine energische militärische Aktion durch die Russen und Estländer demnächst eingeleitet wird. Aus diesem Grunde dürfte der russisch-estländische Vormarsch gegen Petersburg in aller nächster Zeit wieder aufgenommen werden.

DIE BRUSSELER STREIKBEWEGUNG.

Laut Meldungen aus Brüssel ist der Streik der P. T. T., der Eisenbahner und Marinearbeiter, der im Mitternacht ausbrechen sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Gefahr eines Streiks ist indessen noch nicht vollständig geschwunden. Die Delegierten der an der Lohnbewegung beteiligten Angestellten werden neuerdings von Herrn Delacroix, Präsident des Kongresses, empfangen. Falls die aufzunehmenden Verhandlungen zu keinem Resultat führen, werden sämtliche Arbeiter bestimmt die Arbeit niederlegen.

RÜCKKEHR EMIR FAICALS NACH FRANKREICH.

Eine Meldung aus Beyrouth besagt, dass sich Emir Faical am 20. wieder nach Frankreich einschiffen wird, wo er das Amt eines Chefs der türkischen Delegation an der Konferenz führt.

DIE SCHWEIZERISCHEN SOZIALISTEN UND DER VÖLKERBUND.

Nach Meldungen aus Basel hat der Kongress den Antrag betreffend den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund einstimmig verworfen. Diese Frage wird jedoch durch eine Volksabstimmung entschieden werden. Man erwartet eine energische Kampagne der Sozialisten. Letztere beschlossen, der 3. Internationale beizutreten. Dieser Beschluss ist noch nicht endgültig, da er einem Referendum unterliegt.

EIN NEUER WALDBRAND BEI MARSEILLE.

In der Gegend von Marseille mehrten sich die Waldbrände in erschreckender Weise. Heute morgen brach im St. Pierre-Viertel ein Brand aus, der wegen des mit ungeheurer Wucht einsetzenden Windes rasch um sich griff. Das Feuer wütet gegenwärtig in einem Umkreis von 18 Kilometern.

DER KAMPF UM DEN FRIEDENSVERTRAG IN AMERIKA.

Aus Washington wird gemeldet: Die Haltung Wilsons hatte zur Folge, dass die demokratischen Senatoren den Entschluss fassten, ihre Verständigungsbemühungen mit den Republikanern aufzugeben. Lodge erklärte nochmals, dass er im Falle der Ablehnung grösserer Veränderungen hinsichtlich des Friedensvertrags für die vollständige Ablehnung des Vertrags stimmen würde.

In der Kirche haben die «Feldfrauen» gleichfalls Spuren hinterlassen.

Sie haben die Mauern beschmutzt, indem sie ihre Namen darauf schrieben.

Dank den Bemühungen der Gemeindeverwaltung herrschen in Mars-la-Tour ganz erträgliche Zustände.

So ist das erste Siegesfest von Mars-la-Tour denn vorüber. Wenn es auch nicht den Glanz der früheren Feste gehabt hat, so darf man doch hoffen, dass je mehr Frankreich sich von den Wunden, die der Krieg dem Lande geschlagen hat, erholt, die Jahresfeier wieder nach und nach an Wucht gewinnt.

Der Flug des „Goliath“

Der «Goliath», dessen Ankunft in Port Etienne am 16. um 3 Uhr 30 Minuten morgens angekündigt wurde, sollte um 7 Uhr in Dakar landen. Um diese Zeit waren weder bei der Firma Farman noch bei der Flugstation irgendwelche Nachrichten angelangt. Diese Tatsache ist umso sonderbarer, als drei Patrouillenfahrzeuge, welche der Küste entlang fuhren, ständig durch Funktelegraphie mit dem Flugzeug verbunden waren. Die Entfernung von Port Etienne bis Dakar beträgt 800 Kilometer.

DIE STRIKS IN NEW-YORK.

Nach einer Meldung aus Newyork traten 14000 Arbeiter der Interborough Rapid Transit Company in den Ausstand, weil ihnen die von ihnen geforderte Gehaltserhöhung von 55 Prozent nicht bewilligt wurde.

Service Havas

EIN UNGLÜCKSFALL BEI ANKUNFT
POINCARÉ IN ELSASS.
18. August, 3 Uhr nachm.

Mulhouse. — Die Freude bei der Ankunft des Herrn Poincaré erlitt eine bedauerliche Trübung durch ein Unglück, das sich heute morgen ereignete. Bei der Einfahrt in Mulhouse bog das Automobil von Herrn Millerand zur Seite, um einem Radfahrer auszuweichen, und rannte dabei gegen einen Baum. Das Auto ist unbrauchbar. Herr Millerand erlitt nur leichte Verletzungen; Herr Poulet, der Co-Ministre de la République von Colmar, hingegen wurde schwer verletzt. Eine chirurgische Operation wurde für notwendig erachtet.

Der vereinsamte Grossadmiral

Der «Nieuwe Rotterdamse Courant» veröffentlicht Einzelheiten aus den Memoiren des Grossadmirals von Tirpitz. Das Blatt berichtet u. a., dass allein die Briefe des auf grossen Briefformat gedruckten Buches über 100 Seiten einnehmen. Der Umfang des ganzen Buches habe 526 Seiten Tirpitz beklagt sich in seinen Briefen immer wieder über seine Machtlosigkeit, seine Einflusslosigkeit und seine Vereinsamung beim Kriegsausbruch und die Erniedrigung, die darin lag, dass er den Kaiser nicht bestimmen konnte, die Flotte gegen England zu schicken.

In einem Briefe vom 27. August aus dem grossen Hauptquartier schreibt er:

«Eine ganze Welt ist gegen uns mobilisiert. Wir müssen bis zum Ende durchhalten. Das ist die einzige Möglichkeit, unsere Stellung in der Welt zu behalten.»

Einen Tag später schreibt er:

«Japans Ultimatum vernichtet 20 Jahre erfolgreicher Arbeit. Heute unterliegt ich mich eine Stunde mit Bethmann-Hollweg und Jagow. Ich habe alles getan, um ihnen Mut zu machen. Dann Frühstück mit dem Kaiser. Er war sehr über die Neuigkeiten an der Front zufrieden. Danach zwei Stunden Spazierengehen mit dem Kaiser. Glücklicherweise gingen wir langsam; denn es war sehr heiss. Ich tat alles, um ihn zu beruhigen. Ehemals war es aber nicht so nötig. Er hat den richtigen Einblick in die Lage und klare Anschauungen. Wenn er die letzten Jahre nur Bethmann-Hollweg nicht gehabt hätte, dann wäre alles besser gegangen. Ich habe aber nicht gegen Bethmann gesprochen, vor allen Dingen nicht, weil er überzeugt ist, dass er die Versager Bethmanns kennt.»

Coblenz, den 2. August 1915.

Heute mittag hatten ich wieder eine lange Unterredung mit dem hilflosen Bethmann und Jagow. Bethmann-Hollweg lebt in kontinentalen Anschauungen und Begriffen. Er kann nicht verstehen, dass wir nicht länger als reine Festlandsmacht bestehen können. Aber ich muss mich darauf vorbereiten, dass die Verdammung zugelerzt nicht trifft.»

Ueber verpasste Friedensfühler

Ein Deament der Gräfin von Parma.

Genf, 17. Aug. — Man erklärt aus gut unterrichteter Quelle, dass es nicht richtig ist, dass die Gräfin von Parma den Bericht des Grafen Germain im April 1917 Herrn Erzberger übergeben habe, dass die Gräfin von Parma die Verbindung von angeblichen Verhandlungen zwischen England und dem Kaiser Karl, um die Monarchie wieder herzustellen, nicht angeknüpft habe, dass sich in den letzten Tagen lebhaft Beziehungen zwischen der kaiserlichen Familie, welche sich an den Ufern des Genfer Sees aufhält, angeknüpft hätten, aus welchen man herbeizuführen wollte, dass Kaiser Karl in besonderer Weise mit dem Fürsten Windischgrätz unterhandelt, wie auch mit dem Grafen Berthold. Es ist gleichfalls unrichtig, dass Kaiser Karl die Schweiz verlassen haben soll und dass der Sekretär des Kaisers Erklärungen abgegeben hat, bezüglich der Haltung der Entente in Anbetracht des Kaisers und seiner Haltung bei den Ereignissen in Ungarn. Es liegt demnach Veranlassung vor, zu bestreiten, dass solche Nachrichten von gut unterrichteten Personen in Umlauf gesetzt worden sind.

Einweihung eines französischen Denkmals in Arlon

Arlon, 18. Aug. Heute fand die Einweihung des Denkmals zu Ehren der ersten auf luxemburgischem Boden gefallenen französischen Soldaten statt.

Der Kriegsminister wies auf den Edelmut und das Heldentum Frankreichs hin und General de Castelnau betonte in seiner Rede, dass die Herzen Frankreichs und Belgiens sich in derselben Verehrung für die im Dienste der gemeinsamen Sache gefallenen Soldaten einig fühlten.

Ein Kongress der Universitätsangestellten

Toulouse, 18. Aug. Der Kongress der Universitätsangestellten wurde gestern in Toulouse eröffnet. Den Vorsitz führt Herr Manc aus Bordeaux. Nach Verlesung eines Berichtes des Herrn Chevalier von der Universität Bordeaux über die seit dem letzten in Algier abgehaltenen Kongress ausgeführten Arbeiten bringt der Kongress auf Antrag des Herrn Rossy aus Montpellier eine Forderung vor, die einstimmig angenommen wird. Dies Forderung bezieht sich auf die Gewährung einer Wohnungsschuldung für die Universitätsangestellten. Andere Forderungen, die sich auf die Gehälter, die Beförderungen und auf einige notwendigen Veränderungen des Gesetzes von 1888 betreffen, Berufsunfälle beziehen, die den unteren Beamten der Fakultäten zugute kommen sollen, werden ebenfalls angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Revue der Pariser Morgenpresse

(Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters)
«Petit Parisien» drückt die Hoffnung aus, dass der Bau des Kanaltunnels zum Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich beitragen werde.

Wenn man die englischen Bestrebungen hinsichtlich Persiens aufmerksam verfolgt, meint «Revo de Paris» so kommt man zu der Erkenntnis, dass Persien ausschliesslich unter englischem Einfluss steht. Diese Annahme kommt einem Protektorat gleich. «Figaro» ist derselben Meinung.

Kurze Nachrichten

Paris. «Le Rappel» berichtet, dass Albert Thomas als Kandidat für Elsass-Lothringen bei den bevorstehenden Wahlen in Frage kommen soll.

Arlon. General de Castelnau und Herr Doumer haben die Schlachtfelder von Virlon und Umgebung besucht.

Paris. Die bulgarische Delegation hat der Konferenz eine Note betr. West-Thrazien überreicht.

Madrid. Der König unterzeichnete ein Gesetz, das sich auf den Beitritt Spaniens zum Völkerbund, auf die Anerkennung des Versailler Vertrages und auf die Organisation der Arbeit bezieht.

London. Gestern Abend kam es in Londonderry anlässlich einer Sinfonie-Demonstration zu schweren Ausschreitungen. Es kam verschiedentlich zu Plünderungen. Man befürchtet neue Unruhen.

Paris. Frankreich hat einen Vertreter zu der Regierung des Admirals Koltchak entsandt, dessen Aufgabe die gleiche sein wird wie die des von den Vereinigten Staaten bereits entsandten Herrn Moris.

Konstantinopel. Suleyman Ghebek-Pascha wurde an Stelle von Nazim Pascha zum Kriegsminister ernannt.

Stockholm. Laut Privattelegramm soll Kronstadt am Mittwoch Abend von englischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sein. Die Befestigungsanlagen wurden getroffen. In der Stadt wurden mehrere grössere Feuerbrünste beobachtet.

Arras. — Ein tragischer Unglücksfall trug sich auf der Strecke der Nordbahn bei Boisieux in der Nähe von Arras zu. Ein Lastauto wurde vom Zuge überfahren, wobei zwei Soldaten den Tod fanden.

Warschau. — General Potura hat seine Truppen von der polnischen Front zurückgezogen und hat die Bolschewisten angegriffen. Er eroberte den strategisch wichtigen Ort Zwerinke.

Santiago de Chile. — Amtlichen Mitteilungen zufolge wird Chile am nächsten Mittwoch offiziell dem Völkerbunde beitreten.

Amsterdam. — Laut «Utrechter Dagblad» hat der Ex-Kaiser der Baronin van Heemstra de Beaufort ihr Landgut zu Doorn bei Utrecht abgekauft.

Queenstown. — Die Militärbehörden erklären die Nachricht von einem bewaffneten Angriff der Sinfineer auf Rock Island für durchaus falsch.

AUS ALLER WELT

Frankreich

Die Angestellten der P. T. T. protestieren.
Paris, 18. Aug. Das Post-Personal des Syndikats der Unterbeamten hat in einer in der Arbeitsbörse abgehaltenen Versammlung eine Tagesordnung angenommen, in der es gegen die von dem Finanzminister hinsichtlich der Verteilung der Vorschüsse, die an Beamtenkategorien bereits gewährt wurden, protestiert und hat beschlossen, eine endgültige Regelung seiner Rechte und Pflichten zu verlangen.

Iswolsky

Paris, 17. Aug. — Der ehemalige russische Gesandte in Paris ist gestern morgen im Krankenhaus der « Sapeurs de St. Sauveur » gestorben. Herr Iswolsky wurde von einem Asthmaanfall hinweggerafft. Iswolsky war eine der bedeutendsten diplomatischen Persönlichkeiten Europas; er war zuerst russischer Minister des Aussen und später Gesandter in Paris. Er hat an allen diplomatischen Verhandlungen vor dem Krieg und während desselben regen Anteil genommen.

Renner in Le Havre.

Paris, 17. Aug. — Kanzler Renner ist in Begleitung des Abgeordneten Gurler und des Hauptmanns Morgan von der militärischen Kommission nach Le Havre abgereist. Herr Renner wird morgen abend nach St. Germain zurückkehren. Er beabsichtigt, alsdann noch Rouen zu besuchen.

Deutschland

Koin « Reichstag » mehr.

Paris, 17. Aug. — Aus Weimar wird über Basel gemeldet: Präsident Fehrenbach hat gestern in der Nationalversammlung bezüglich der letzten Verfügung des Herrn Ebert erklärt, dass die Versammlung die konstituierende Nationalversammlung bleiben wird und die Rechte und Verpflichtungen, die durch die Verfassung dem Reichstag zugesprochen seien, behalten wird. In Anbetracht dieser Erklärung hat Ebert seine Verfügung, die dahin lautet, dass die Versammlung den Namen Reichstag annehmen soll, zurückgezogen.

Volkaniederung im Krieg.

Im Jahre 1917 wurde in Kopenhagen eine Stiftung « Gesellschaft für das Studium der sozialen Folgen des Krieges » gegründet, deren vierter Bericht sich mit der Bevölkerungsbewegung im Weltkrieg befasst. Auf Grund des vorhandenen Materials war es möglich, die Bevölkerungsbewegung in Deutschland schon jetzt für die gesamte tatsächliche Kriegszeit (bis Ende Oktober 1918) zu untersuchen. Geboren wurden in Deutschland (noch einschliesslich Elsass-Lothringens):

1913	1.639.000
1914	1.818.000
1915	1.328.000
1916	1.027.000
1917	891.000
1918	945.000
1918 (bis Oktober)	778.000

Der Geburtenrückgang beträgt in 51 Monaten 8,5 Millionen.

Die Sterblichkeit der Zivilbevölkerung konnte nur bis 1915 genauer bestimmt werden. Sie nahm in diesem Jahr bei den mehr als 1 Jahr alten Personen im Vergleich mit 1913 um etwa 10% Prozent zu. Im Jahre 1916 war die Zunahme nicht wesentlich stärker. Dagegen betrug sie 1917 rund 30 Prozent und 1918 etwas mehr als 50 Prozent.

Die riesige Abnahme der Bevölkerung zeigen die Zahlen des Geburtenüberschusses der Jahre vor dem Krieg und der Überschuss der Sterbefälle während des Krieges:

1913	+ 831.000
1914	+ 546.000
1915	- 58.000
1916	- 300.000
- 917	- 611.000
1918 (ganzes Jahr)	- 885.000
1918 (bis Oktober)	- 692.000

In den Zahlen der Gestorbenen fehlt die Anzahl der gestorbenen Säuglinge, da diese sich infolge des Geburtenrückgangs stark verringerte und so der Einfluss des Krieges auf die Sterblichkeit deutlicher wird. Der Gesamtüberschussverlust in 4 1/2 Kriegsjahren stellt sich in Deutschland auf 5,6 Millionen. In diese Zahl ist auch der endgültige Verlust an Geborenen gerechnet, der durch den Krieg veranlasst wurde, also vom Mai 1915 gezählt bis 9 Monate nach Abschluss des Waffenstillstandes.

Noske glaubt nicht an eine Gegenrevolution. Reichsminister Noske sagte einem Korrespondenten der « National-Zeitung »: Infolge der ungarischen Ereignisse sind auch in Deutschland wieder neue reaktionäre Pläne und Hoffnungen in deutschen reaktionären Kreisen verbreitet. Es ist wohl möglich, dass bei den Reaktionen durch die Vorgänge in Ungarn solche Hoffnungen und Pläne bestehen. Ich persönlich glaube jedoch, dass es in Deutschland zu keiner Gegenrevolution kommt.

Ein schwerer Flugzeugunfall in Schlesien.

Paris, 17. Aug. Man meldet aus Raciberg in Schlesien dem « Berliner Tageblatt », dass ein grosser Doppeldecker, der 7 Passagiere an Bord hatte, in der Nähe der polnischen Grenze brennend abgestürzt ist. Sämtliche Passagiere kamen ums Leben. Unter den Trümmern des Apparats wurden 7 Millionen Mark sowie einige Schriftstücke für die ukrainische Regierung in Galizien aufgefunden. Das Flugzeug gehörte der deutschen Luftverkehrs-Gesellschaft und war von dem ukrainischen Kriegsminister Widowski gemietet worden. Widowski hat bei diesem rätselhaften Flug sein Leben eingebüsst.

Oesterreich

Eine parlamentarische Krise.

Paris, 16. Aug. — Havas. — Man meldet aus Wien: In parlamentarischen Kreisen geht das Gerücht, dass sich innerhalb der Mehrheitspartei der Nationalversammlung eine gewisse Spannung bemerkbar macht. Die gegenwärtige Koalition würde wohl bei der nächsten Sitzung der Nationalversammlung auseinanderfallen. Bei dieser Sitzung würde der Bund der Pangermanisten und ein Teil der Mehrheitspartei die Haltung des Kanzlers Benzer scharf kritisieren wegen der allzu weitgehenden Zugeständnisse in der Frage der Vereinigung mit Deutschland sowie wegen seiner Neigung, mit der Entente ein Kompromiss abzuschliessen.

Die amerikanische Mission soll angeblich Wien verlassen.

Paris, 17. Aug. — Laut Telegramm aus Wien an verschiedene Blätter, geht in Wien das Gerücht, die amerikanische Mission beabsichtige, die Hauptstadt zu verlassen. Als Grund für diesen angeblichen Entschluss wird die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Stande der Friedensverhandlungen angegeben. Diese Mission würde erst nach Ratifizierung des Friedensvertrags durch den amerikanischen Senat nach Wien zurückkehren.

Ungarn

BEVORSTEHENDER RÜCKTRITT DES GROSSHERZOGS JOSEPH?

Paris, 17. Aug. — Aus Wien wird über Basel gemeldet: Die « Neue Freie Presse » und die « Neue Wiener Zeitung » berichten in einer Ausgabe, welche vor der Bildung des neuen Kabinetts erschienen ist, dass der Grossherzog Joseph erklärt haben soll, dass er sich nach Bildung des Kabinetts vom politischen Leben zurückziehen würde und nach keinem Amt streben würde, welches glauben machen könnte, dass er wieder zur Monarchie zurückkehren beabsichtige.

Monarchistische Bestrebungen in Budapest.

Paris, 17. Aug. — Das « Berl. Tagebl. » meldet, Karolyi habe in Karlsbad erklärt, dass man sich in österreichischen Hofkreisen mit dem Gedanken trägt, den Erzherzog Otto, den Sohn des Kaisers Karl, auf den österreichischen Thron zu erheben.

Belgien

Günstiger Verlauf der Verhandlungen mit den Anständlichen.

Paris, 17. Aug. — Aus Brüssel wird gemeldet: Das Streikkomitee der Eisenbahner, Postbeamten und der Marine hielt heute morgen eine Versammlung ab. Die Delegierten hielten Vortrag über ihre Mission beim Ratspräsidenten Herrn Delacroix. Nach langer Beratung verzichtete das Komitee darauf, die verschiedenen Sektionen und Gruppen zu benachrichtigen, da die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen. Er fasst die Möglichkeit ins Auge, die Bewegung um drei bis vier Tage zu verschieben, um Gewissheit über einige Vermutungen zu erlangen. Infolgedessen kann der Streikbefehl noch in letzter Minute für Mitternacht des 17. gegeben werden. Das Komitee verlangt eine deutliche Erklärung über eine Aeusserung des Herrn Delacroix, dass es Sache des Eisenbahnministers Benkin ist, sich über den 8. Stundenag und einen freien Wochentag zu äussern, Forderungen, mit denen noch ein Minimal-Besoldungsanspruch verbunden ist. Die Delegation wird kein Mittel unversucht lassen, um heute nachmittags den Ministerpräsidenten zu bewegen, vom Eisenbahnminister Remkin eine diesbezügliche Erklärung zu erlangen.

Luxemburg

Die Lage in Luxemburg wiederhergestellt.

Luxemburg, 17. Aug. — Unter den luxemburgischen Bergleuten herrscht wieder Ruhe; sie erklären sich mit der bewilligten Teuerungszulage einverstanden. Bei den Zwischenfällen waren keine Menschenleben zu beklagen; es gab nur einige Leichtverletzte, darunter einen luxemburgischen Soldaten.

Russland

Der englische Sieg an der Dwina.

Paris, 17. Aug. Man meldet unterm 14. August aus Archangelsk: Infolge des Sieges des Generals Jackson an der Dwina, strömen immer neue Kriegsgeschosse herbei, die sich bisher in den Wäldern verborgen hatten. Die Zahl der gelangenen Boltschewisten beträgt jetzt 2000. Man ging an, dass ihre Zahl bis heute Abend auf 2500 steigen wird. Die Zahl der Gefangenen übersteigt um ein Beträchtliches unsere an dem Kampfe beteiligten Streitkräfte. Es sind Vorkerkungen zum Abtransport der Letten, Polen, Ukrainer und Lithauer aus Archangelsk getroffen worden.

Finnland

Eine neue Regierung.

Paris, 18. Aug. Aus Helsingfors wird gemeldet: Das neue Kabinett ist unter dem Vorsitz von Vennola Perz, Kriegsminister, endgültig gebildet worden. Ludon nimmt das Portefeuille des Handelsministers, Kabinett für Justiz und Ertivari das Portefeuille des Innern. Die Mitglieder des früheren Kabinetts, die zu der neuen Kombination gehören, sind: Etko, Seininen, Kallio, Ahtio, Luopajarvi und Collen.

Zur Schaffung der Verwaltung im neuen Saarstaat

schreibt die « Merz. Volksztg. »:
Die Stadt St. Wendel musste in den letzten Wochen einen heftigen Kampf darum führen, dass ihr der Sitz des Landrats erhalten blieb. Es scheint, dass die Bemühungen der St. Wendeler von Erfolg gekrönt sind. Nicht unangebracht dürfte es sein, auch in Merzig die Augen offen zu halten. Merzig teilt ja das Geschick St. Wendels, nur mit einem Teile seines Kreisgebietes in den Saarstaat zu fallen. Dass der wirtschaftliche Zusammenhang zwischen dem östlichen Teile des Kreises und der Kreisstadt sowie den Arbeitsstätten der Industrie erhalten bleibt, dafür kann im kleinen Grenzverkehr gesorgt werden. Aber es heisst beizeiten vorbeugen, dass nicht die Kreisstadt Merzig und der Westkreis in Gefahr kommen, dem Kreise Saarlouis einverleibt zu werden. Zutrauen könnte man den Saarlouisern, die nach allerhand schönen Dingen streben, auch diesen Ehrgeiz.
Wir wollen nur daran erinnern, dass wir im Jahre 1912 die Steuerverwaltung nach Saarlouis entschwinden sahen, trotz der Bemühungen unserer Geschäftswelt. Nur durch das Eingreifen der Abgeordneten reteten wir wenigstens den Sprechsalz in Steuersachen. Wir wollen keinen Zweifel darüber lassen, dass der ganze Kreis Merzig und in diesem vor allem die Stadt Merzig und ihre Geschäftswelt der Einverleibung in den Kreis Saarlouis mit allen Kräften widerstreben. Die gesamte Bürgerschaft ist einzig in der tatkräftigen Ablehnung eines solchen Planes. Das Zentrum insbesondere lässt sich von den nur zwei katholischen Landräten des dreieitrig-katholischen Saarstaates nicht noch ein wenig wegnemen. Wenn wir schon keine Teile von Saarlouis hinzuerhalten können, so sind wir im Interesse Merzigs doch immer stark genug, so stark wie Saarburg, um ein eigenes Saarlein führen zu können.

Der Notenwechsel zwischen dem Obersten Rat in Rumänien

Paris, 17. Aug. Der Text der Antwort des Obersten Rates auf die rumänische Note lautet folgendermassen:
Die Friedenskonferenz nimmt, ohne auf gewisse Punkte zurückzukommen, die ihrerseits zu Richtigstellungen führen müssten, mit Befriedigung von den Erklärungen der rumänischen Regierung Kenntnis, wonach diese den festen Entschluss bekundet, genau die Politik zu verfolgen, die die Konferenz hinsichtlich Ungarn einschlagen wird. Sie erblickt in dieser Erklärung eine Bürgschaft dafür, dass Rumänien als einer der bei der Konferenz vertretenen Staaten gewillt ist, sich den ihm durch die von den Alliierten nach Budapest beorderte Militärmission übermittelten Anordnungen des Obersten Rates zu fügen. Die nimmere dreimal durch die Konferenz den alliierten Generälen nach Budapest gesandten Weisungen haben in klarer und unzweideutiger Weise die Politik darzulegen, die die verbündeten Mächte Ungarn gegenüber beizulegen wollen, angesichts der derzeitigen Lage: Entwaffnung der ungarischen Truppen, Verproviantierung Ungarns, Aufrechterhaltung der Ordnung mit möglicher fremden Truppenbeständen, Enthaltung von jeder Einmischung in die innere Politik des Landes, unter der Bedingung freilich, dass der freie Wille der Nation auch wirklich zur Geltung kommt. Der Oberste Rat weist ausdrücklich darauf hin, dass zurzeit jede Wegnahme von Kriegsmaterial, von Eisenbahnmaterial, von landwirtschaftlichen Maschinen, von Vieh ausgeschlossen ist. Es ist, entsprechend den Grundsätzen der Konferenz, die alle verbündeten Regierungen angenommen haben, und die speziell bei dem Friedensvertrag mit Deutschland zur Anwendung gelangten, Sache der alliierten und assoziierten Mächte, gemeinsam die von Ungarn zu erfüllenden Wiedergutmachungen festzusetzen und diese unter die verschiedenen interessierten Staaten zu verteilen. Weder die rumänische Regierung noch die rumänische Armee sind also beauftragt, selbst den Rumänen zuzufinden Teil festzusetzen, da die Bestände jeder Art in Ungarn ein gemeinsames Faustpfand der alliierten Mächte darstellen.

Paris, 17. Aug. Die rumänische Delegation übermittelte am 14. August der Friedenskonferenz die Antwort auf die Noten der Konferenz bezüglich der Lage in Ungarn. Die rumänische Regierung erklärt, dass sie ihre territorialen Forderungen mit den Erfolgen ihrer Armeen nicht ändern könne, das sie aber glaubt, dass die gemachten Anstrengungen gegen die ungarische Offensive ihre neue Ansprüche verleihe, ihr Recht geltend zu machen. In der Note heisst es weiter, dass die Besetzung von Budapest kein weiteres Blutvergiessen nach sich zog, dass sie aber zur Wiederherstellung des Friedens in Mitteleuropa unerlässlich war. Ferner besagt die Note, dass Rumänien unmöglich annehmen konnte, dass nach so vielen blutigen Kämpfen, die zur Kapitulation des Feindes führten, es ihm verwehrt werden würde, über das Kriegsmaterial zu verfügen, dessen sich seine Angreifer bedient hatten. Die Note betont, dass die rumänischen Truppen die Ordnung wiederherstellen des Friedens in Mitteleuropa unerlässlich war. Zum Schlusse wird noch erklärt, dass Rumänien, dank der raschen Durchführung der Operationen, sich rühmen darf, das Friedenswerk erheblich gefördert zu haben, das die Friedenskonferenz bezweckt.

Paris, 17. Aug. Die rumänische Delegation übermittelte am 14. August der Friedenskonferenz die Antwort auf die Noten der Konferenz bezüglich der Lage in Ungarn. Die rumänische Regierung erklärt, dass sie ihre territorialen Forderungen mit den Erfolgen ihrer Armeen nicht ändern könne, das sie aber glaubt, dass die gemachten Anstrengungen gegen die ungarische Offensive ihre neue Ansprüche verleihe, ihr Recht geltend zu machen. In der Note heisst es weiter, dass die Besetzung von Budapest kein weiteres Blutvergiessen nach sich zog, dass sie aber zur Wiederherstellung des Friedens in Mitteleuropa unerlässlich war. Ferner besagt die Note, dass Rumänien unmöglich annehmen konnte, dass nach so vielen blutigen Kämpfen, die zur Kapitulation des Feindes führten, es ihm verwehrt werden würde, über das Kriegsmaterial zu verfügen, dessen sich seine Angreifer bedient hatten. Die Note betont, dass die rumänischen Truppen die Ordnung wiederherstellen des Friedens in Mitteleuropa unerlässlich war. Zum Schlusse wird noch erklärt, dass Rumänien, dank der raschen Durchführung der Operationen, sich rühmen darf, das Friedenswerk erheblich gefördert zu haben, das die Friedenskonferenz bezweckt.

Paris, 17. Aug. Die rumänische Delegation übermittelte am 14. August der Friedenskonferenz die Antwort auf die Noten der Konferenz bezüglich der Lage in Ungarn. Die rumänische Regierung erklärt, dass sie ihre territorialen Forderungen mit den Erfolgen ihrer Armeen nicht ändern könne, das sie aber glaubt, dass die gemachten Anstrengungen gegen die ungarische Offensive ihre neue Ansprüche verleihe, ihr Recht geltend zu machen. In der Note heisst es weiter, dass die Besetzung von Budapest kein weiteres Blutvergiessen nach sich zog, dass sie aber zur Wiederherstellung des Friedens in Mitteleuropa unerlässlich war. Ferner besagt die Note, dass Rumänien unmöglich annehmen konnte, dass nach so vielen blutigen Kämpfen, die zur Kapitulation des Feindes führten, es ihm verwehrt werden würde, über das Kriegsmaterial zu verfügen, dessen sich seine Angreifer bedient hatten. Die Note betont, dass die rumänischen Truppen die Ordnung wiederherstellen des Friedens in Mitteleuropa unerlässlich war. Zum Schlusse wird noch erklärt, dass Rumänien, dank der raschen Durchführung der Operationen, sich rühmen darf, das Friedenswerk erheblich gefördert zu haben, das die Friedenskonferenz bezweckt.

Vereinigung der mittleren Forstbeamten des Saargebietes.

Am 7. August fand im Knipperbräu in Saarbrücken eine Versammlung der mittleren Forstbeamten des Saargebietes und der Pfalz statt, um eine Ansprache über die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse, soweit sie den Beruf der Förster betreffen, zu halten. Vertreten waren die Staatsförster und die Gemeindeförster des Gebietes. Nach reger Ansprache kam die Zusammenfassung aller mittleren Forstbeamten des Saargebietes in einen Verein durch einstimmigen Beschluss zustande. Der Vorsitz übernahm Hegemeister Henn in Neuhaus, die Geschäfte des ersten Schriftführers liegen in den Händen des Forstaufsehers Kerzmann.

THEATER - MUSIK

Die Schattentheaterstellung des 28. Chasseurs-Bail.

Guldbesuch war die Schattentheaterstellung, welche am Samstag durch unsere Chasseurs im Termin veranstaltet worden ist, natürlich nicht, aber wohlgeplant. Wir haben ja bereits am Samstag gelegentlich der Besprechung der Donnerstagsvorstellung im Stadttheater das fragwürdige Verhalten der Kunstsinigen in den besitzenden Kreisen von Metz gegesselt. Es war wirklich Kunst, was uns die Chasseurs boten, originelle Kunst. In wohlgeplanten Schattenspielen wurde uns der Luftkrieg mit all seinen Schrecknissen vor Augen geführt. Wir sahen die Bombardierung von Paris mit. Wir sahen die Kämpfe an der mazedonischen Front, wählten dem Aufstieg einer bulgarischen « Beobachtungswurst » und deren Abschied durch französische Flieger bei. Man führte uns an die Front von Péronne und gab uns Gelegenheit, Truppentransporten zuzusehen, die sich unter den allergrössten Schwierigkeiten vollzogen. Die Zuschauer hatten tatsächlich Mitleid mit den armen Chasseurs, die, wie man aus der Bewegung der « Camionschaltens » ersah, durch 500 mm-Granatbeschuss fahren mussten. Welch interessante Bilder bot uns die Schlacht in der Champagne! Endlich gaben uns die Chasseurs Gelegenheit, die Befreiung von Metz im Schattentheater noch einmal zu erleben. — Mit den Bewegungen der Schattenbilder und dem Aufblitzen der Schüsse korrespondierten hinter der Schattentheater entsprechende Geräusche, die man mit Pauken, Sirenen, Automobilhupen, Radfahrhellen, Platzpatronen und dergl. produzierte. Durch das Trommelfeu, welches ungefähr um 10 Uhr einsetzte, sollen in der Augustinerstrasse Leute, die einen sehr festen Schlaf haben, aufgeweckt worden sein!

Die Zwischenakte wurden durch Musikstücke der 26er-Kapelle sowie durch Vorträge des Souslieutenants Aufroy hettler sowohl als auch erster Art ausgefüllt.
Eine beifallswürdige Leistung war ferner das Geigen Solo des Herrn Bouchet. Welch ein Unterschied besteht doch zwischen diesen französischen Offizieren und den deutschen « Aeh! Aeh! Monokel-Leutnants »!

Wie man uns mitteilte, ist bei der Hauptprobe des Schattentheaters im Termin ein Dachstuhlbrand ausgebrochen. Sollte daran vielleicht die Explosion eines Teiles der Trommelfeuerauktion (Paukenfell) schuld gewesen sein?

Die Zuckerschieber vor Gericht

Unzufriedenheit herrscht ob der A-, B-, C- und D-Karten und Passvorschriften, grössere Unzufriedenheit ob der Sprachenfrage, die allergrösste Unzufriedenheit aber ob der Zuckerschiebungen. Mit wahrer Genugung wurde daher von dem Urteil des Strassburger Schwurgerichts in der Ersteren Zuckeraffäre, das wir in unserer letzten Nummer auf der dritten Seite mitgeteilt haben, Kenntnis genommen. Die Angelegenheit ist von solchem Interesse, dass wir es für angezeigt erachten, nach dem «Elsässer» die ausführlichen Verhandlungen wiederzugeben:

Am Donnerstag wurden endlich die Zuckerschiebungen, von denen in den zwei letzten Wochen so viel in der Presse die Rede war, im grossen Schwurgerichtssaal des früheren Landgerichtsgebäudes verhandelt, obschon, wie aus der Gerichtsbesetzung zu ersehen war, bereits im Januar mit diesen Schiebungen begonnen wurde und die Polizei schon im Mai davon in Kenntnis gesetzt wurde.
Punkt 8 Uhr begannen die Verhandlungen. Vorsitzender war Herr Monier, dem die Herren Richter Burgrat und Barthelmy zur Seite sass. Der Name des Staatsanwalts (nach französischer Bezeichnung Procureur de la République) war Kura. Auf der Anklagebank sass Bankdirektor Stephan, Prokurist Ehrhardt und Union-Theaterdirektor Schönferber. Nachdem man die städtische Anzahl der Zeugen verlesen hatte, schritt man zum Verhör der Angeklagten. Folgende Aussagen wurden dabei gegeben:

Aus der Zuckerfabrik Erstein hätten im ganzen 71 Waggons Zucker gestammt, die nicht der Zuckerverteilungsstelle zugeführt worden seien. An Schönferber seien insgesamt 14 Waggons abgegeben worden zum Preise von 330 Fr. der Doppelzentner. Der Anklagte Stephan hatte gleich bei Beginn der Verhandlung erklärt, dass er nur beabsichtigt habe, Zucker für die Industrie, also zur Verarbeitung im Namen der Zuckerfabrik Erstein, zu verkaufen. Mit Recht hob deshalb der Vorsitzende hervor, es sei im höchsten Masse unvorsichtig gewesen, Zucker an einen der Direktoren des Union-Theaters zu verkaufen, der doch nicht als Industrieller gelten könne, und der auch dem Verkäufer keine Garantie dafür gegeben habe, dass der Zucker nur der Industrie zugeführt werde.

Mit Schönferber habe in erster Linie Ehrhardt verhandelt; er habe, als letzterer ihm den Zucker anbot, sich eine Bedenkzeit von 2-3 Stunden erbeten, aber dann zugekriffen. Folgende Zuckermengen seien ferner verkauft worden: 1 Waggon an Herrn Häringer aus Oberhelmen, 1 Waggon an einen Weinländer aus Rannolsweiler, und zwar zu 550 Fr. der Doppelzentner, 1 1/2 Waggon an Herrn Frank aus Goxweiler, 3 Waggons à 550 Fr. an einen gewissen Herrn Riess usw. usw. Der Nettovorgeschlagene Betrag betrage 125.000 Fr. der Bruttovorgeschlagene 275.000 Fr. Die Zuckerfabrik Erstein hätte eine Einnahme von 340.000 Fr. gehabt. Schönferber behauptet, er habe nur an Industrielle Zucker verkauft. Dem hielt der Vorsitzende entgegen, dass er einem hiesigen Musikhändler Zucker abgegeben habe, also sicher nicht einem Manne, der Zucker zur Verarbeitung in seinem Geschäft benötigt hätte. Der Aussage Stephans, er habe mit seiner Taktik nur der Zuckerfabrik Erstein aus der schlechten Situation verhelfen wollen, pflichtete der Vorsitzende bei. Im Laufe des Verhörs der Angeklagten stellte sich auch heraus, dass Schönferber den Käufern nie Rechnungen oder Quittungen ausgestellt habe. Am Schlusse betonte Bankdirektor Stephan, nur im Namen der Zuckerfabrik Erstein gesprochen zu haben. Nun wurde der erste Zeuge vorgelesen, nämlich Herr Michel Damoy aus Paris, Directeur du Ravitaillement Civil in Strassburg. Er behauptete, mit Stephan betreffend des Zuckers zwei Unterredungen gehabt zu haben, Stephan dagegen hatte erklärt, nur einmal ersichtlich von der Sache gesprochen zu haben. Der niedrigste Preis, den Stephan ihm für den Doppelzentner zum Verkauf an Industrielle vorgeschlagen habe, sei 190 Fr. gewesen. Er habe ihn zuerst viel zu hoch gefunden, schliesslich aber sogar einen Preis erlaubt, der noch höher hätte sein dürfen. Eine bestimmte festgesetzte Grenze für den Preis habe er Herrn Stephan nicht angegeben, da er ihn als einen ehrlichen Mann schätzen gelernt hätte. Jedenfalls aber habe er den Verkauf nur unter der Bedingung erlaubt, dass der Zucker nur für die Industrie Verwendung finde. Ein anderer Zeuge, Eugen Meyer mit Namen, erklärte, er könne nicht annehmen, dass Stephan ein persönliches Interesse bei der ganzen Angelegenheit gehabt habe. Der Direktor der Zuckerfabrik Erstein schilderte die finanzielle Lage der Firma als eine sehr schlechte. Hölhnisches Gelächter herrschte beim Publikum, als der Zeuge Bauer, der bereits im Januar 7 Waggons gekauft habe, den Preis von 500 Fr. pro Doppelzentner als « bescheiden » erklärte. Dieser Zeuge wurde von einem andern abertrumpft, nämlich von Herrn Heitz, dem Besitzer des « Café de la Paix », der von einer Unterhaltung in seinem Lokal berichtete, in der Schönferber vorgeworfen wurde, er verkaufe den Zucker zu billig, da er ihn ebenso gut wie zu 500 Fr. zu 700 Fr. den Doppelzentner abgeben könne.

Schliesslich ergreift der Staatsanwalt das Wort. Der Krieg solle doch etwas soziales Gefühl in die Menschheit getragen haben; doch scheine es bei den drei Angeklagten der Fall nicht zu sein. Schönferber dürfe man nicht auf dieselbe Stufe stellen wie Ehrhardt und Stephan, die beide wohl bei ihren Mitmenschen bis jetzt als ehrlich geizlos hätten. Besonders von Schönferber wurde behauptet, er habe den Zucker stets zu möglichst hohen Preisen zu verkaufen gesucht, ohne Unterschied, ob der Käufer ihn für die Industrie verwenden würde oder nicht. Er schlug Einziehung der Profite und Gefängnisstrafe resp. eine entsprechende Geldstrafe für die Angeklagten vor und forderte das Gericht mit dem Ausdruck « Prappezz fort! » auf, streng zu sein.

Der Verteidiger des Herrn Stephan suchte dessen Schuldlosigkeit dadurch zu beweisen, dass er in seinem einstündigen Plaidoyer betonte, der Direktor der Banque d'Alsace et de Lorraine habe keinen Centime persönlichen Verdienstes in dieser Zuckergeschichte aufzuweisen (was allerdings nicht leicht zu kontrollieren ist).
Nach der Mittagspause wurde um halb 3 Uhr die Sitzung wieder aufgenommen. Es sprach der Rechtsanwalt des Angeklagten Ehrhardt. Der Advokat schilderte seinen Schützling als einen aufrichtigen Menschen, der gerade infolge seiner Ehrlichkeit zum Unterdirektor der Banque d'Alsace et de Lorraine ernannt worden sei.
Der Verteidiger Schönferbers erklärte, dass 14 Waggons, die Herr Schönferber ankaufte, im Vergleich zu der Einwohnerzahl Strassburgs und des Elsasses nicht ins Gewicht fällen. (Der Herr Rechtsanwalt ist aber schon im Irrtum!) Er suchte für die Zuckerverschiebungen Herrn Damoy, den Directeur du Ravitaillement, verantwortlich zu machen, um Schönferber in einem helleren Lichte erscheinen zu lassen. Zur Entschuldigung des unglücklichen Verdienstes des Union-Theaterdirektors bei der Angelegenheit führte der Advokat an, dass der Angeklagte beim Union-Theater bereits 40.000 Fr. verloren habe, was noch lange kein Grund ist, der Bevölkerung den Zucker zu verteuern.

METZ UND UMGEBUNG

FÜR DIE BEFREITEN GEBIETE.

Der Verkauf von Medaillen und anderen Insignien am Mariä-Himmelfahrtstage zugunsten der befreiten Gebiete wird nach unseren Beobachtungen wohl kaum den gewünschten Erfolg gehabt haben. Und dennoch war die Gelegenheit überaus günstig, da wegen der Marienprozession die Strassen stark belebt waren, daher der Absatz sehr leicht gewesen wäre, und wohl die meisten einem Anbieten nicht aus dem Wege gegangen wären. Ein paar Mal huschten einige kleine Verkäuferinnen in lothringischer Tracht an mir vorbei, ohne mir jedoch ein Abzeichen anzubieten. Verlangen konnte ich auch keine, denn verschwunden waren sie schon. Sollte ich mich jedoch irren in meiner Annahme, denn ich konnte ja nicht beständig und überall den Verkauf überwachen, so lasse ich mich gerne eines Besseren belehren. Jedenfalls scheint es irgendwo gehapert zu haben, und ist es zu wünschen, dass die Sache bei einer nächsten Gelegenheit besser klappt.

AUSZEICHNUNG.

Das « Journal officiel » meldet die Ernennung unseres Mitbürgers H. André Simon zum Ritter der Ehrenlegion. H. Simon ist der Inhaber der im Jahre 1866 gegründeten Samenhandlung Simon Louis freres u. Cie, rue d'Asfeld.

VON DER PRESSE.

Der hiesige « Courrier de Metz » hat seit dem 16. August in der Person des Herrn Deneufchef einen neuen Chefredakteur erhalten. Herr Deneufchef war früher Direktor des « Moniteur de la Moselle » und wurde seinerzeit von den Deutschen ausgewiesen. Der bisherige Chefredakteur, Herr Béziès, übernimmt die Leitung des demnächst hier erscheinenden neuen Blattes « La France de l'Est ».

WARNUNG FÜR MILITÄRPERSONEN.

Verschiedene aktive und demobilisierte Militärpersonen tragen grüne Bänder mit goldenem Rand, welche von weitem die Médaille Militaire vortäuschen. Der Oberbefehlshaber Lothringens macht die Betroffenen darauf aufmerksam, dass das Tragen solcher Bänder verboten ist.

ASSOCIATION DES EMPLOYÉS D'ALSACE-LORRAINE.

Die Metzler Gruppe der Association des Employés d'Alsace-Lorraine wird morgen um 8,30 Uhr im St. Bernard-Saal eine Generalversammlung abhalten. Bei dieser Gelegenheit werden die Herren Bieger, Präsident, und Duval, Schriftführer der Association, das Wort ergreifen.

FESTSETZUNG VON PREISEN FÜR DEN ZIGARENVERKAUF.

Für den Zigarrenverkauf in Elsass-Lothringen sind folgende Preise festgesetzt worden:
1. Elsässische Zigarren in 100, 50, 25 und 10 Stückverpackung 50 Fr. das Kilo (250 Zigarren); im Einzelverkauf 20 Cent. das Stück.
2. Cigarillos Medianitas in 10 Stück-Verpackung 110 Fr. das Kilo (1000 Stück); Verkaufspreis 1 Fr. 10 Cent. das Paket (10 Stück).
3. Cigarillos Ninas in 100 Stück-Verpackung; Verkaufspreis 100 Fr. das Kilo (1000 Stück); im Einzelverkauf 10 Cent. das Stück.
Alle Schachteln oder Pakete müssen mit der Vignette der französischen Regie versehen sein.

GEFASSTE LEBENSMITTELWÜCHERER.

Auf Anordnung des Commissaire de la République wurde ein Speisegeschäft in der Bahnhofstrasse für eine Zeitdauer von 14 Tagen wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Brot werden sich mehrere Bäcker vor Gericht zu verantworten haben.

EINE BRENNENDE FRAGE.

Man schreibt uns:
« Die Herren Bürgermeister sind unlängst gesucht worden, das Quantum Weinzucker, welches ihre Gemeinde benötigt, anzugeben. Wir erlauben uns, an die zuständige Behörde die Frage zu richten, ob ihnen wirklich die von ihnen verlangten Zuckermengen geliefert werden, während der « gewöhnliche » Verbraucher auf den Zucker, den er auf Grund seiner Karte erhalten soll, monatlang selbtschuldvoll wartet. Von Einmischzucker ist natürlich hier gar keine Rede. Es ist uns ganz unbegreiflich, wie man eine Bekanntmachung wie die obenwähnte überhaupt loslassen kann. Es ist das eine schlimme Verkennung der Psyche des Verbrauchers, der zwar ein guter Kerl ist, dessen Langmut aber zur Genüge auf die Probe gestellt worden ist. »

DIE AMERIKANISCHE MISSION.

In den verschiedenen Konferenzen wird von den Mitgliedern der amerikanischen Mission gegen die Tuberkulose stets wiederholt, dass sie für ihre Mühe und Arbeit durchaus nichts beanspruchen, da sie einzig und allein das Wohl des Landes im Auge haben. Dagegen wird jedesmal darauf hingewiesen, dass seit einer Reihe von Jahren in Elsass und Lothringen ein Verein gegen die Tuberkulose besteht und im eigenen Interesse diesem Verein beizutreten auffordert. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass möglichst viele dem Verein beitreten, denn je stärker er ist, eine umso erspriesslichere Tätigkeit kann er entfalten. Das Bureau für Metz befindet sich im « Termin ».

«L'ÉVÈIL» LORRAINE.

Von dieser Monatschrift des Diözesanverbandes der Jugendvereine liegt nun die zweite Nummer vor. Neben mehreren andern Artikeln bringt das Blatt eine Reihe interessanter Berichte über die Tätigkeit einer gewissen Anzahl Vereine sowohl aus Metz wie aus den übrigen Teilen des Bezirkes. Einen Fortschritt, den gewiss jeder mit Freuden begrüssen wird, liegt in dem veränderten Format. Auf diese Weise lässt sich die Zeitschrift bequemer aufbewahren. Schade, dass nicht schon die erste Nummer in diesem Format gedruckt wurde.

TRAUERFALL.

Eine unserer angesehensten Metzler Familien, die Familie des Herrn Stadtrats André Guenser, Vorsitzender der « Société de Provoyance », ist durch den fast plötzlichen Tod ihrer ältesten Tochter, der Frau Witwe Dr. Hagelstein, die einer akuten Bauchfellentzündung erlag, schwer heimgeschlagen worden. Ihr Gemahl starb während des Krieges als Opfer seiner Berufswelt im Lazarett von Raincy, wo er, selbst leidend, die Verwundeten pflegte. Fünf weisen Trauern an der Bahre der Mutter. Der schwergeprüften Familie unser herzlichstes Beileid.
Die Beerdigung fand heute Vormittag unter zahlreicher Beteiligung statt.

Tödlicher Strassenbahnunfall

Gestern Mittag fiel beim Aussteigen aus der Elektrischen eine unbekannt Frau so gefährlich zu Boden, dass sie nach dem Bouscouros überbracht werden musste, wo sie ihren Verletzungen erlag. Die Frau ist etwa 45jährig, klein und schwarz gekleidet.

MASSE UND GEWICHTE.

Die Prüfung der Masse, Gewichte und Wagen hat dieses Jahr am 16. August begonnen.

BEGLAUBIGUNG VON UNTERSCHRIFTEN.

Das Publikum wird daran erinnert, dass in Gemässheit der Verfügung des Herrn Commissaire Général de la République vom 20. Mai 1919 die Unterschriften der Gerichtsbeamten durch den Directeur de la Justice et des Etudes législatives des Commissariat Général (Place de la République, Ministerium, Gebäude B) zu beglaubigen sind.

DAS STÄDTISCHE SCHLACHTHAUS

verkauft Rindfleisch zu 1 Fr. das Pfund am Dienstag von 9-10 Uhr.

VIENMARKT IM STÄDTISCHEN SCHLACHTHOF

(Heutiger Marktbericht.) Angefahren: 12 Stiere (4,50-5,- Fr.); 18 Kühe (5,-5,50 Fr.); 32 Ochsen (5,-5,50 Fr.); 9 Rinder (5,-5,50 Fr.); 27 Kälber (5,50-6,30 Fr.); 74 Schweine (8,20-9,- Fr.); 12 Hammel (6,-7,- Fr.) und 1 Ziege. Die Preise sind, mit Ausnahme der Kälber, für 1 Kilo Schlachtgewicht zu verstehen.

Vereins- und Sportanzeiger

Olympiade de Strasbourg du 21 août.

Durch das grosszügige Entgegenkommen der Direktion der Eisenbahnen von Elsass-Lothringen erhalten die sich beteiligenden Vereine 33 Prozent Rabatt auf die Fahrpreise. Rechtzeitige Meldung bei den Stationsleitern sind zur Bedingung gemacht.

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

Zur Reise Poincaré.

Der «Matin» beschreibt die nächste Reise des Präsidenten Poincaré im Elsass und die Ueberreichung des Kreuzes der Ehrenlegion an die Städte Strassburg, Bitsch und Pfalzburg.

Bitsch, die unbesetzte Stadt, unter dessen Mauern Preussen und Oesterreicher gefallen sind, ohne den geringsten Erfolg bezeichnen zu können.

Pfalzburg hat die Barbaren in den Jahren 1744, 1814, 1815 und 1870 aufgehalten. Im Jahre 1871 musste der Feind die Stadt während 4 Monaten belagern.

Unsere im Kriege Gefallenen.

Ein Werk echter Pietät, ein Werk, das unseren Kriegstoten ein Denkmal schaffen soll, darunter denn Erzt, ist zurzeit im Entstehen begriffen.

Der Gedanke ist tatsächlich erhaben und verdient die eifrigste Unterstützung aller, an die sich Abbé Weber um Mithilfe wandte.

Ein Landnotar schreibt der «Strassb. N. Z.» folgende bezeichnende Zeilen: Vor einigen Tagen brachte Ihre werthe Zeitung einen Artikel «Die Notariatsgehülten».

Die Notare und ihre Gehülten.

Ein Landnotar schreibt der «Strassb. N. Z.» folgende bezeichnende Zeilen: Vor einigen Tagen brachte Ihre werthe Zeitung einen Artikel «Die Notariatsgehülten».

EGALITÉ

Wir lesen in der «Revue scolaire»:

In einer Colmarer Schule bezieht ein Colmarer Zivillehrer (Militärlehrer stehen noch bedeutend besser) ein monatliches Gehalt von 1240 Fr., also jährlich 14880 Fr.

Im gleichen Schulsystem ist ein elsässischer Lehrer beschäftigt, der höhere Prüfung abgelegt hat und im ganzen monatlich 208 Fr. bezieht.

THIONVILLE. — Versammlung. — Die auf Donnerstag 14. August in den oberen Räumen des Hotel de France anberaumte Versammlung von Einwohnern Diederhofsens und Umgegend luxemburgischer Nationalität hatte einen vollen Erfolg.

Ein Schadenfeuer, das in der Nacht vom 16. August gegen 1 Uhr in dem Schuhgeschäft Pariser Strasse 12-14 ausbrach, infolge Funkenfalles aus dem Kamin, der durch ein Rohrloch mit den Warenständern in Verbindung stand, wurde durch einen Vorübergehenden, der die Flammen bemerkte und kurz entschlossen die Tür einschlug, im Entstehen gelöscht.

Marktbericht. — Butter 6,50 Fr. Eier 6,50 Francs. Erbsen das Pfund 0,70 Fr. Karotten 6 Pakete 1 Fr. Zwiebeln ein Paket 0,15 Fr.

OTTANGE. — Morbversuch und zahlreiche Einbruchdiebstähle in der Gegend von Ottange. — Seit einiger Zeit wurden bedeutende Diebstähle allwöchentlich in der Gegend von Ottange an der luxemburgischen Grenze ausgeführt.

Angesichts dieser zahlreichen Diebstähle und Ueberfälle, welche die Gegend terrorisierten, beschloss das Kriegsericht, die 15. Brigade der mobilen Polizei in Nancy um Hilfe zu ersuchen.

Zu gleicher Zeit wurde infolge der von der mobilen Polizei vorgenommenen Untersuchung die Identität der drei anderen Uebelthäter festgestellt.

FORBACH. — Seit Freitag stehen die Strassenbahnen im Streik wegen Nichterreichung ihrer Lohnforderungen.

SAARALTROFF. — Am Dienstag, 19. August, vormittags 10 Uhr, findet in der Pfarrkirche ein feierlicher Gedächtnisdienst statt für die während des Krieges gefallenen Soldaten der Pfarrei sowie für die in der Schlacht vom 18. bis 20. August 1914 gefallenen und hier beerdigten tapferen französischen Soldaten des 27. und des 29. Infanterie-Regiments.

BITCHE. 15. Aug. — Sonntag, den 10. August, wurde in Bitsch im Café Français die Vereinigung der Kriegsbeschädigten für Bitsch und Umgegend gegründet.

PHALSBURG. 15. Aug. — Herr Unternehmer Ad. Klein aus Pfalzburg hat seit 11. cr. zwischen Pfalzburg, Lützelburg und Dagsburg eine tägliche Autoverbindung hin und zurück hergestellt.

SARREBOURG. — Beamtenernennung. — Durch Verordnung vom 4. August 1919 hat der H. Commissaire Général de la République i. Strassburg, H. Quinet Edgar zum Adjoint de l'Administrateur de Sarrebourg ernannt.

STRASBOURG. — Betragsversuch. — Der Kaufmann W. von hier, deutscher Staatsangehöriger, dessen Vermögen unter Sequester gestellt ist, hatte versucht, einen Betrag von 20.000 Fr. dem Sequester zu entziehen.

Ein unzufriedener Preusse. — Der Tagner Sch., preussischer Staatsangehöriger, schimpfte am 9. d. M. nachmittags 2 Uhr, in der Molsheimer Strasse laut wegen des geringen Lohnes, den er verdiene, gegen die er sich in abfälliger Weise äusserte.

BULL. — Beendeter Streik. — Die Hebammen, die vor kurzem im Streik traten, sind wieder in versöhnlicher Stimmung und nahmen den Dienst wieder auf.

STRASBOURG. Zu einem Zwischenfall kam es am Donnerstag Abend in der Wirtschaft «Zur roten Mühle» in der Langstrasse zwischen 10 und 11 Uhr.

Kriegssteuer. Man schreibt dem «Elsässer»: Seit einigen Tagen ist in den hiesigen Variété-Theatern die Kriegssteuer (Tall de guerre nach französischer Bezeichnung) eingeführt worden.

Unfall. In der Ruprechtsauer Allee raute ein Militärtransport, das einem Gefährten ausweichen wollte, mit einer solchen Wucht wider einen Laternepfahl, dass dieser den Stoss nicht aushielte.

DAMEBACH. — Die Kriegspopler. — Bei Gelegenheit der Erinnerungsfahrt an die in Kriege Gefallenen wurde auch die Zahl der Kriegspopler der Gemeinde bekanntgegeben.

Eine Riesekerze. — Als im vorigen Sommer vielfach das Gefecht auftrat, es sei eine Offensive an der Vogesenfront geplant und die ganze Gegend müsse geräumt werden, machte man hier das Versprechen, zu Ehren des heiligen Sebastians, des zweiten Schutzpatrons der Pfarrei, eine grosse Kerze zu stiften.

SARREBOURG. — Beamtenernennung. — Durch Verordnung vom 4. August 1919 hat der H. Commissaire Général de la République i. Strassburg, H. Quinet Edgar zum Adjoint de l'Administrateur de Sarrebourg ernannt.

STRASBOURG. — Betragsversuch. — Der Kaufmann W. von hier, deutscher Staatsangehöriger, dessen Vermögen unter Sequester gestellt ist, hatte versucht, einen Betrag von 20.000 Fr. dem Sequester zu entziehen.

Ein unzufriedener Preusse. — Der Tagner Sch., preussischer Staatsangehöriger, schimpfte am 9. d. M. nachmittags 2 Uhr, in der Molsheimer Strasse laut wegen des geringen Lohnes, den er verdiene, gegen die er sich in abfälliger Weise äusserte.

Vermischtes Was der Krieg gekostet hat. Beamte des Staatsdepartements zu Washington, die zu der Friedenskonferenz gehören, haben dem Staatskomitee eine Schätzung der Unkosten des Weltkrieges überreicht.

Der Reiseverkehr am Mariä-Himmelfahrt in Paris war ganz gewaltig. Am Bahnhof Saint-Lazare allein wurden 60.000 Reisende nach Havre, Dieppe, Deauville und Cherbourg befördert.

Die Liebe höret nimmer auf... Familienroman von LILLY TOULANE. Alle Rechte vorbehalten! (Fortsetzung) Am nächsten Tage kam nur eine Karte vom Sohn. Gottlob, noch waren sie alle scheinbar gesund!

Nr. 8 — Feuilleton der «Mosel- und Saar-Zeitung».

Die Liebe höret nimmer auf...

Familienroman von LILLY TOULANE. Alle Rechte vorbehalten! (Fortsetzung)

Am nächsten Tage kam nur eine Karte vom Sohn. Gottlob, noch waren sie alle scheinbar gesund!

Endlich, am dritten Tage, traf ein lieber Brief von ihrem Hans ein: «Verzeihe, Liebling, dass ich zwei Tage versäumt, Dir zu schreiben, es soll gewiss nicht mehr vorkommen.

Mit der Nachmittagspost traf ein Brief von Fräulein Will ein, in welchem sie schrieb: «Pflügen Sie sich nur gut, und keine Sorge, ich habe Ihre beiden Männer unter meine

Fittiche genommen. Ich fühle die Kraft in mir, Sie als Hausfrau und Mutter, ebenso als Vertraute Ihres Gatten, zu vertreten».

Sieben Wochen waren vergangen. Luise schrieb ihrem Gatten soeben, dass sie keinesfalls länger als acht Wochen bleiben würde.

Hans atmete auf! Gott sei Dank, sein liebes Weib kam wieder heim! Wie wollte er sie lieb drücken, wie sollte sie sich's auch hier noch gut sein lassen und sich schonen, und unwillkürlich sprachen seine Lippen «Luise».

«Nein, nein», versicherte er, «gewiss nicht, es war ein Irrtum ihrerseits — — — Da glaubte er ein höhnisches Lächeln auf ihrem Gesicht zu sehen...»

Herr Geissler hatte noch vor der Rückkehr seiner Frau, seiner Beschwerde wegen, einen Spezialarzt konsultiert, und leider keine gute Auskunft erhalten.

Mit der Nachmittagspost traf ein Brief von Fräulein Will ein, in welchem sie schrieb: «Pflügen Sie sich nur gut, und keine Sorge, ich habe Ihre beiden Männer unter meine

Wills Art und Weise konnte ihnen einfach nicht gefallen.

Herr Geissler hatte einen Wandspruch gekauft und soeben im Wohnzimmer befestigt. Er lautete:

«Bewahret einander vor Herzeleid, Kurz ist die Zeit, da ihr beisammen seid, Und solltet viele Stunden Euch vereinen, Einst werden wie Sekunden sie Euch scheinen».

Indessen lief Andreas leichtfüssig wie ein Reh im Hause umher. Er pflif, sang und war voller Uebermut, seine liebe Mutter kam ja zurück, ja, schon heute schlug die Wiedersehensstunde.

Lange vor Eintreffen des Zuges stand Herr Geissler und Sohn, desgleichen Fräulein Will, am Bahnhof. Jeder trug ein Rosenbouquet in der Hand, Frau Geissler liebte ja die Rosen so sehr...

Endlich sauste der Zug in die Halle. Einige Minuten später lagen sich die Gatten in den Armen. Freudentränen wurden geweint, und Hans rief in einem Ton: «Luise, mein Weib, hab' ich dich endlich zurück!»

Wie eine kalte Hand dagegen berührte Luise der Willkommenruss von Fräulein Will: «Was mich anbetrifft, so hätte ich mich ruhig noch länger bleiben können, ich war in Alles sehr eingewöhnt. Nun, da Sie da sind, selbstverständlich «Herzlich Willkommen».

Zu Hause angelangt, brachten auch die Diensthofen froh ihre Willkommenrüsse dar. Luise war tief gerührt über den freundigen

Empfang. Sie fühlte es, sie hatte eine Lücke hinterlassen, und vor Allem, man liebte sie in ihrem Hause.

Luise hatte sich gut erholt. Die Luft- und Sonnenbäder und die Ruhe in dem Sanatorium hatten ihr gute Gesichtsfarbe und eine ganz erhebliche Gewichtszunahme gebracht.

Selbstverständlich hätte sich Luise am liebsten gleich wieder in die Arbeit gestürzt, doch Hans litt es nicht.

«Fräulein Will bleibet vorläufig auf ihrem Posten, mit Ausnahme der Stunden, welche Sie Dir widmet, oder welche ihr zu gemeinsamen Ausflügen oder Zerstreungen braucht», so hatte er bestimmt.

Luise sah ein, dass ein Wehren unmöglich war und willigte ein.

Das Aussehen ihres Mannes bildete für Frau Geissler seit ihrer Rückkehr eine heimliche, grosse Sorge. Hans Geissler war tüchtig abgemagert, sah mitunter gelb aus und war sehr leicht gereizt.

Eines Abends, als Andreas Fräulein Will heimbegleitete, was jetzt öfter vorkam, zum grössten Leidwesen des Jünglings, nahm sich Luise endlich ein Herz, und bat ihren Hans, ihr doch zu berichten, was ihm fehle.

Hans war tief bewegt und erwiderte: «Luise, ich habe dich unendlich lieb, ich bin auch nur ein sündiger Mensch, doch dessen sei versichert, stracheln kann dein Hans, doch fall'n kann er nicht!...»

Als Luise auf sein schlechtes Aussehen

(Fortsetzung folgt)

Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht

der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

VINS DE TABLE — VINS FINS — VINS MOUSSEUX
CAMPAGNES — RHUMS — SPIRITUEUX

PRIX TRÈS RÉDUITS — LIVRAISON IMMÉDIATE

POL DALICHAMPT & Co

Direction: 11, Rue Montmartre, PARIS (2^e)

Téléphone: GUTENBERG 61-57 — Adresse télégraphique: DALICHAMPT-PARIS
Entrepôts: EPERNAY, MEURSAULT, FRONTIGNAN, CETTE, BORDEAUX, COGNAC.

TUYAUX en FONTE

Société Anonyme des Hauts-Fourneaux et Fonderies
de Pont-à-Mousson.

Mines de fer et Hauts-Fourneaux à Auboué (Bassin de Briey).
Hauts-Fourneaux et Fonderies à Pont-à-Mousson.
Fonderie à Foug (près Toul).
Fonderie à Toulouse.

Fonderie à St-Etienne du Rouvray (près Rouen).
Ateliers de robinetterie, fontainerie, fonderie de bronze etc. à Sens (Yonne) et Belleville (Meurthe-et-Moselle), etc.

La Société Anonyme des Hauts-Fourneaux et Fonderies de Pont-à-Mousson est en mesure de livrer rapidement:

TUYAUX de CONDUITE coulés verticalement:
à emboîtement et cordons, type de la Ville de Paris, Type Normal Allemand, joint au plomb,
à joint de caoutchouc, système Gibault,
à assemblage précis, joint de caoutchouc; Brevet S. O. D. G.

TUYAUX LAVRIL ECONOMIQUES.

TUYAUX de DESCENTE ordinaires et salubres.

ROBINETTERIE. — FONTAINERIE.

BOULONNERIE.

MATERIEL de CHEMIN de FER: Sabots de frein, tirefonds, etc.

TRAVAUX de CANALISATION.

Prière d'adresser les demandes: 9, rue St-Léon, Nancy, ou
22, rue du Vingt-Deux-Novembre, à Strasbourg.

Adresses télégraphiques: PONTUYAUX NANCY
PONTUYAUX STRASBOURG

Envoi franco de catalogues sur demande.

743 E.H

Unterstaatssekretär für die Liquidation der Bestände

Öffentliche Versteigerung

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass am 25. August 1919, nachmittags 2 Uhr auf der Esplanade zu Strassburg folgende in Lose eingeteilte Materialien meistbietend versteigert werden:

- 550 Wagen verschiedener Modelle, 2- und 4radrig;
- 16 Wagen, eiserne vierrädrige für hängende Lasten;
- 20 Wagenbrücken ohne Räder und Achsen;
- 10 Wagen ausser Gebrauch;
- 1 Los Alteisen;
- 1 Los Wagenbestandteile;
- 1 Los verschiedener Protzen.

Interessenten erhalten Auskunft über diese Verkäufe im Arsenal zu Strassburg, Bureau de la Liquidation des Stocks, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 11 Uhr vormittags, woselbst sie auch Einsicht in das bezügliche Lastenheft nehmen können. 180

Grössere Sendungen fertiger

Anstrichfarben

hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächstens eintreffen.

Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:
Metallweiss mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 81,50 Fr.
Weissfarbe, glänzend, pro Kg. 3,75 Fr.
Oelfarbe (Leinöl) pro Kg. 4,00 Fr.
Emallierfarbe «Lakozin» pro Kg. 7,25 Fr.

A. Schweizer, Metz

Rue des Carlingiens, 12.

Au Désir des Dames

10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b

Grosse Auswahl:

Damen- und Kinderwäsche,
Combinations, Unterröcke,

in jeder Preislage.

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN

MÄDRMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFERDEBECKEN, USW.



Louis Dufour - Henry Dufour Succ.

1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Selle, 33

Restaurant A la Chope Lorraine

Rue Clovis, Metz

links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts
Frühstück, Mittag- und Abendessen zu billigen Preisen
Angenehmer Aufenthalt

Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAUB

METZ

7, Rue Chambiéro, 7

Brötchen von 7 Uhr morgens ab

SES DEUX GRANDS AMOURS



Les deux grandes amours d'une bonne mère de famille: son enfant et son Dento!

Le Dento! (eau, pâte, poudre, savon) est un dentifrice à la fois souverainement antiseptique et doué du parfum le plus agréable.

Créé d'après les travaux de Pasteur. Il rafraîchit les gencives. En peu de jours, il donne aux dents une blancheur éclatante. Il purifie l'haleine et est particulièrement recommandé aux fumeurs. Il laisse dans la bouche une sensation de fraîcheur délicieuse et persistante.

Le Dento! se trouve dans toutes les bonnes maisons vendant de la parfumerie et dans les

pharmacies Dépôt général: MAISON FRÈRE, 19, rue Jacob, Paris.

CADEAU Il suffit d'envoyer à la Maison FRÈRE, 19, rue Jacob, Paris, 75 cent. en timbres-poste ou se recommandant du «Messin» pour recevoir, franco par la poste, un délicieux coffret contenant un petit flacon de Dento!, une boîte de Pâte Dento!, une boîte de Poudre Dento! et un échantillon de Savon dentifrice Dento! 713 E-H

Kohlen-Handlung

VICTOR BEHEM

METZ

77, Rue Fleurette :: Rue des Thermes, 17

Blumengässchen

Badstrasse

Tüchtiger, selbständiger Kaufmann mit guten Kenntnissen in der Baubranche, sowie perfekt in der französischen und deutschen Sprache, für neugegründetes Bauunternehmen in Metz sofort gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen Zeugnissen u. Referenzen unter Ziffer 181 an die Ausgabestelle des Blattes.

Arbeiterinnen

für sofort gesucht. Konservenfabrik MOITRIER. 179

Kaufe stets Herrenfahräder

mit u. ohne Bereifung

Nähmaschinen

Schwing- und Zentralschiffchen.

C. HEYREND,
Metz, rue Mazelle, 79 bis.

Französisch

wird schnell und gründlich gegen mässiges Honorar gelehrt. Rue Brunehilde, 15, 2. Stock, Ecke rue de Nancy, 8. 167

Rohrstahlfechterei

In allen Ausführungen liefert prompt und billig
H. HÖHN
Devant-les-Ponts Colonie 21, 1. Et.

Vergessen Sie nicht die Erneuerung ihres Abonnements für den Monat September!

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger sichert unseren Postabonnenten den pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich das Abonnement ohne weiteres fort. Bezugspreis 2 Fr. monatlich, Postabgabe nicht einbezogen. Jeder neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der uns seine Abonnementsquittung einschickt, erhält die «Mosel- und Saarzeitung» von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich und postfrei.

Post-Bestellzettel für September 1919

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	1 Monat	2	—	—	21

Quittung.

Obige Frs. Cts. wurden heute richtig bezahlt.

..... den 1919.
Das Postamt.

Die Mosel- und Saar-Zeitung

liegt zum Verkauf auf:

- In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
- In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
- Forbach: Wwe AUG RUPP, Buchhandlung.
- Hagondange: Jos. MOURTON, Buchhandlung.
- Hayange: GILLET, 88, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
- Hayange: MONDELANGE, Kaufmann.
- Knutzange: SCHRAM, Buchhandlung.
- Morhange: RIFF, Buchhandlung.
- Moyeuvre-Grande: OUDIN, Buchhandlung.
- Nivange: Wwe WEHR, Buchhandlung.
- Petite-Rosselle: KAAS, Buchhandlung.
- Thionville: WERCK, Buchhandlung.
- Rombas: MOMPÉR, Buchhandlung.
- St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
- Sarralbe: Frau PIGEOT, Buchhandlung.
- Sarrebourg: MOHR, Buchhandlung.

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg